DIE ALBANISCHE GROßFAMILIE IM KOSOVO

Gjergi Rrapi, Karl Kaser, Helmut Eberhart

Rrapi, Gjergj: Die albanische Großfamilie im Kosovo. Vom Orig. übers. v. Kristë K. Shtufi. Red. v. Helmut Eberhart u. Karl Kaser. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2003 (Zur Kunde Südosteurop. Albanol. Stud. 4. Hg. v. Karl Kaser u. Helmut Eberhart). [Inhalt p. 5f.; Vorw. pp. 7ff.].

Vorwort der Herausgeber

Wenn von ›Großfamilie‹ die Rede ist, so ist dieser Terminus gleichzeitig passend und unpassend. Er ist zutreffend, weil die albanische Bevölkerung umgangssprachlich diese Familienform genau so bezeichnet (*shtëpia e madhe*). Er muss im wissenschaftlichen Gebrauch mit großer Vorsicht angewandt werden, denn was ist eine Großfamilie, wann beginnt eine Familie groß zu sein, wann ist sie klein? In unserer Vorstellung von der historischen Großfamilie würden wir wahrscheinlich ein Elternpaar mit 14 Kindern als eine solche bezeichnen, aber nicht zwei Brüder, die unter einem Dach leben, gerade geheiratet und noch keine Kinder haben.

Die historische Familienforschung hat in den vergangenen drei Jahrzehnten auch hinsichtlich der Terminologie ein klares Instrumentarium herausgearbeitet. Demnach müssen wir im oben genannten ersten Fall trotz der 14 Kinder von einer ›Kernfamilie‹ sprechen, während der zweite Fall in die Kategorie der komplexen Familienformen fallen würde, die das Potenzial in sich hat, stark anzuwachsen; 60, 80 oder über 100 Mitglieder waren kein Einzelfall. Wir sprechen von ›Kernfamilie‹, wenn der Haushalt von einem Ehepaar und den unverheirateten Kindern, ganz egal, wie groß ihre Zahl ist, gebildet wird. Wir sprechen von komplexen Familienformen, wenn zwei oder mehr konjugale, verwandte Einheiten in einem Haushalt zusammenleben. Im südöstlichen Europa sind diese Einheiten gewöhnlich über die väterliche Linie verwandt. Wenn also von der albanischen ›Großfamilie‹ die Rede ist, sprechen wir wissenschaftlich von der ›komplexen Familie‹. Wir haben den Terminus im Titel des Buches belassen, ihn ansonsten mit ›Familienverband‹, ›komplexe Familie‹, oder ›komplex strukturierten Haushalt‹ umschrieben. Im Albanischen wie auch im Serbischen wird die Kernfamilie als ›Einzelfamilie‹ bezeichnet (*familja e vogël*). Wir haben den letzteren Terminus konsequent in ›Kernfamilie‹ transformiert. Den Terminus ›engere Familie‹, der im Original die konjugale Einheit innerhalb der komplexen Familie bezeichnet, haben wir mit ›Familieneinheit‹ übersetzt, denn im Grunde genommen hat diese ›engere Familie‹ keinen eigenständigen Stellenwert. Es zählt nur der gesamte komplexe Familienverband als ›Familie‹.

Obwohl die Erforschung der komplexen Familienformen im südöstlichen und östlichen Europa relativ weit fortgeschritten ist[1], wissen wir dennoch über bestimmte Phänomene noch relativ wenig Bescheid. Wir kennen jedoch die Ursachen und die Rahmenbedingungen ihres Entstehens recht gut: das gleichberechtigte Männererbrecht, pastorale Weidewirtschaft und Brandwirtschaft an den Peripherien staatlicher Verwaltungstätigkeit usw. Aber auch über die Verbreitung dieser Familienform haben wir bereits ein vages Bild. Dieses zeigt, dass sie im östlichen Europa, insbesondere jedoch auf dem Balkan, wesentlich stärker vertreten war als im westlichen Europa. Ihre Verbreitung war begleitet von patriarchaler Ideologie, von patrilinearen Abstammungs- und patrilokalen Heiratsregelungen. Wir wissen auch ziemlich klar um die Ursachen des Zerfalls der komplexen Familie im östlichen Europa seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: deren ökonomische und rechtliche Ursachen, die individuellen und kollektiven Motive dafür. Eines der großen »Geheimnisse«, wenn man so will, blieb das starke Weiterbestehen der ›Großfamilie‹ im Kosovo bis in unsere Tage. Im benachbarten Albanien, wo sie zumindest im Norden noch um die Mitte unseres Jahrhunderts stark verbreitet war, wurde sie das Ziel einer Modernisierungspolitik, die mit den kulturellen Formen, die aus der Vergangenheit ererbt wurden, aufräumen wollte. Im ehemaligen jugoslawischen Staatsverband war die Situation anders, jedenfalls günstiger für das Weiterbestehen umfangreicher Familienverbände.

Aber damit allein lässt sich das Phänomen nicht erklären, dass die komplexe Familie im Kosovo/in Kosova noch relativ weit verbreitet ist. Im Jahr 1995 erschien das Buch des kosovarisch-albanischen Soziologen Gjergj Rrapi in Belgrad in serbischer Sprache: *Savremene albanske zadruÏne porodice na Kosovu* in einer Reihe des Instituts für soziologische Forschung der Philosophischen Fakultät. Er kennt dieses Phänomen sowohl aus eigenem Erleben als auch aus seinen wissenschaftlichen Untersuchungen. Erstmals erfahren wir aus profunder Kenntnis und mit harten Daten unterlegt, nicht nur über die Hintergründe, die Geschichte und Zukunft dieser Familienform, sondern auch darüber, was sie den einzelnen Haushaltsmitgliedern abverlangt, ihnen zugleich aber auch an Sicherheiten und Orientierungen bietet.

1 Cf. dazu Kaser, Karl: Familie und Verwandtschaft auf dem Balkan. Analyse einer untergehenden Kultur. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1995; Ders.: Macht und Erbe. Männerherrschaft, Besitz und Familie im östlichen Europa, 1500 bis 1900. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2000 mit einem Überblick über den Stand der Forschung und ausführlichen Bibliografien.

Familie und Verwandtschaft spielten in dem grausamen Krieg um Kosovo in der ersten Jahreshälfte 1999 für die Tausenden von Menschen auf der Flucht eine zentrale Rolle. Diese Rolle wird in allen ihren Dimensionen durch die vorliegende familiensoziologische Studie Rrapis deutlich. Der Autor spricht auch mehrfach die mögliche Zukunft der komplexen Familie im Kosovo an. Seine Arbeit basiert auf Daten vor dem Krieg, über die Zeit danach haben wir diesbezüglich kaum Informationen. Möglicherweise waren aber Rrapis Forschungen die letzte Chance zu einer umfassenden Analyse dieses bedeutenden kulturellen Musters in dieser Region. Es ist wohl davon auszugehen, dass der schreckliche Konflikt den Zerfall der komplexen Familien beschleunigt hat. Was die Verwendung der Bezeichnung »*Kosovo*« (serb.) oder »*Kosova*« (alb.) anlangt, so haben wir uns für »*Kosovo*« entschieden, da das Originalwerk auf Serbisch erschienen ist.
(Graz, im Frühjahr 2002)

Inhalt

	Seite
Vorwort der Herausgeber	7
Einleitung	10
1. Theoretischer Überblick	14
1.1. Die albanische komplexe Familie im Kosovo	24
1.2. Theoretischer Zugang und Aufbau der Untersuchung	29
1.2.1. Ziel der Untersuchung	30
1.2.2. Definition der Grundbegriffe	32
1.2.3. Untersuchungsmethode und Datengewinnung	34
1.2.4. Die Fragen	38
2. Demographische Charakteristika	40
2.1 Struktur der komplexen Haushalte	42
2.2. Sozioökonomische Charakteristika	54
2.2.1. Grundbesitz	54
2.2.2. Technische Ausrüstung	59
2.2.3. Viehbestand	61
2.2.4. Ausstattung mit Haushaltsgeräten	64
2.2.5. Ernährung	66
2.2.6. Hygienische Bedingungen	69
2.2.7. Bekleidung	72
2.2.8. Die Häuser und ihre Ausstattung	73
2.2.9. Schulbildung	76
2.2.10. Die Beschäftigung außer Haus	80
3. Familienleben und Beziehungen	83
3.1. Arbeitsteilung	83
3.2. Innere Ordnung	85
3.2.1. Die Ratgeber des Hausherrn	88
3.2.2. Der Hausherr	89
3.2.3. Die Hausherrin	93
3.2.4. Die Ehe	94
3.2.5. Rechte und Pflichten der Familienmitglieder	103
3.2.6. Familienplanung	104
3.2.7. Eltern-Kinder-Beziehungen	106
3.2.8. Religion	110
3.2.9. Familie und Gesellschaft	116
4. Das Wertesystem	121
4.1. Faktoren der Veränderung	121
4.1.1. Eigentumsverhältnisse	121
4.1.2. Disziplinierung	124
4.1.3. Solidarität und Konformitätsdruck	125
4.2. Faktoren der Bewahrung	125

4.2.1. Ökonomische Aspekte 126
4.2.2. Sicherheits- und Verteidigungsbestrebungen 126
4.2.3.Demographische Aspekte 128
4.2.4.Psychologische Aspekte 129
4.2.5. Die Stellung der Frau 130

5. Schlussbemerkungen 133

6. Quellen und Literatur 139
6.1. Bücher und Aufsätze 139
6.2. Arbeiten des Autors über die komplexe Familie 144
6.3. Andere benutzte Quellen 145